



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1720

Zweyter Absatz. Der Göttliche Geist siget über unsere lasterhaffte/ und unvollkommne Gewöhnlichkeiten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

tes Christum Jesum selbst erhalten hat /
erinneret werden. Nun aber auff die Sach
zukommen / so ist ja freylich keiner; abson-
derlich unter uns Christen / der nicht ver-
lange ewig seelig zu werden; und wolte
Gott dieses Verlangen wäre nur allenthal-
ben recht nachdrücklich / wie es seyn solt!
Allein eben dieses Christliche Fürnehmen
pfliget zum öftern ruckstellig gemacht zu wer-
den theils durch die böse Gewohnheiten / die
wir durch widerholte Sünd / und Undanck
immerzu an uns bringen: theils durch die
Kalt-sinnigkeit unserer Neigungen; und
theils durch ein allzufahrlässige und träge
Lauigkeit. So sagt demnach heut zu Tag
unser Mutter die Catholische Kirchen: gut
Herz / meine rechtgläubige Kinder! verzagt
nie; massen ja der Göttliche Geist stark und
mächtig gnug ist / in / und mit uns all diese

fürfallende Beschwerden zu überwinden.
Betrachtet es nur: Sic Deus dilexit: so
vil vermag diese Göttliche Lieb / daß sie den
Sohn Gottes selbst dahin angehalten hat/
daß er Mensch worden ist: Ut Filium su-
um Unigenitum daret. Nun aber ein sol-
che Lieb / welche über GOTT selbst siget/
solle sie nicht auch in unserer Schwachheit
überwinden können? diese Lieb / O Seel!
wird die böse Gewohnheiten / welche dich
mehrmahlen im Guten hinterstellig machen/
hinwegnehmen: diese Lieb wird dein Kalt-
sinnigkeit / welche dir ver hinderlich ist / ent-
zünden: diese Lieb / wann du anders selbst
wilst / wird obzigen über dein Lauigkeit.

Das wollen wir anjeko alles Stück

Weiß nach einander be-
trachten.

☞ (o) ☞

Zwenter Absatz.

Der Göttliche Geist siget über unsere lasterhafte / und un-
vollkommene Gewöhnlichkeiten.

9.

* Per fre-
quentatos
actus acqui-
ritus habi-
tus: ger-
manice dif-
ficulter ex-
primitur.

* Author
ludit in
verbo habi-
tus & acci-
pit pro ve-
stimento,
quod ger-
manum
idioma non
patitur.

SIMIL.
Schlang /
Wider.

Was das Erste belanget / wird die
menschliche Seel freylich wol ley-
der bekleydet mit verschidenen Ge-
wöhnlich- oder gewissen Ubligkeiten * (so
in Latein / besonders in den Schulen
habitus genennet werden; ich aber nenne
es in Teutsch Gewöhnlichkeiten / oder
Fähigkeiten / welche durch die öftere
Übung erhalten werden) und diese zwar
seynd zuweilen lasterhaft / und kommen von
der Sünd her; zuweilen aber seynd sie nur
Unvollkommenheiten / und rühren her auß
Unwissenheit / auß Furcht / und Widerspen-
stigkeit der Natur. Es möchte freylich wohl
die Seel gern * gekleydet seyn mit dem hoch-
zeitlichen Kleid zu der ewigen Hochzeit / so
das Göttliche Lamb halten wird / so kan aber
dieses nicht seyn; wann sie nicht zuvor jenen
Schurkfeck / so ihr der Adam mit seinem
Ungehorsamb auß Feigen- Blättern ange-
hengt hat / außziehet / und ableget. Wie
ist demnach allda mit der Sach umzugehen?
Soll man Arbeitseeligkeit / Frangsal /
Scraff und Geißel über sich kommen lassen?
Allein durch dieses erhaltet die Seel nicht all-
zeit / daß sie von dem schändlichen Kleid ihrer
bösen Fähigkeiten und Gewöhnlichkeiten
entblößt werde; dann wird man hart ge-
troffen / so vermehret sich die Furcht nur desto
häuffiger. Das Allerbeste / und Rathsamste
ist / man lasse den Heiligen Geist / die Lieb /
über die Seel kommen; und da wird man
hernach sehen / daß kein Schlangen ihren al-
ten Balg so behend ablege: daß kein Adler
seine alte Federn so schnell fallen lasse / wie
epfertigt sich ein solche Seel von ihren bösen
Gewöhnlichkeiten abthue. Sehe / und be-
trachte man aber nur / was gleich zu allererst

auff dem Berg Sion in dem Speiß- Saal
geschehen ist. Der Heil. Thomas von Vil-
lanova hat es gar wohl überlegt; wie nem-
lich die Jünger hinein / und wie sie hernach
wider herauß gegangen seynd. Sie seynd
hineingegang / sagt er / gang irrdisch / sie seynd
herauß gegangen gang himmlisch: sie seynd
hineingegangen gang ungelehrt / unwissende
Leuth; sie seynd heraußgegangen als die al-
lerweisseste Männer: sie seynd hineingegan-
gen gang fürchtig und zaghaft; sie seynd
heraußgegangen gang starkmüthig und be-
herzt: sie seynd hineingegangen lau / sie
seynd heraußgegangen eyfrig: mit einem
Wort / sie seynd hineingegangen als gering-
fügige Fische / sie seynd heraußgegangen als
die beredsamste Prediger. Wer hat wohl
diese so seltsame Veränderung außgewür-
cket? wer hat denen Jüngern all ihre Un-
vollkommenheiten auff einmahl außgezogen?
Was fragt man lang also vergebens? möch-
te mir einer sagen. Aber nein / es ist gleich-
wol nicht vergebens gefragt / und ich will ih-
nen sagen warum. Nachdem der heilige
Pffingst-Tag ankommen / und es nun bereits
schon die dritte Stund im Tag ware / da
waren mit der heiligsten Göttlichen Mutter
MARIA bey einander versperret einhundert
zweynsig Personen / und da ließe sich ur-
plötzlich hören ein grosses Gethöß / als wie
ein starcker Sturm- Wind / gestalten der
Heil. Lucas erzehlet: Factus est repente de
caelo sonus tanquam advenientis spiritus ve-
hementis. Demnachst ließen sich ober ih-
ren Häuptern auch sehen feurige Zungen:
Apparuerunt illis dispartitæ linguæ tanquam
ignis. Auff diese Weiß aber seynd bey der
Ankunft des Heiligen Geistes zwey Sa-
ben
gerde

Th. Villan-
ovæ. 1.
Spiritu. 6.

Aug. 11. 21.
in Joan.

Act. 2.

geweſen die Apoſtel zu reinigen. Es iſt ge-
weſen der Luſt / der Wind ; und iſt gewe-
ſen das Feuer. Wann aber zwey Sach zu-
ſammen ſtoſſen bey dieſer Reinigung / ſo hat
man ja Urſach zufragen / wem dieſelbe zu
zuerkennen ſey ? Darum iſt die Frag / wel-
ches auß dieſen beeden / der Luſt / oder das
Feur den Jünger ihren alte Unvollkommen-
heiten abgeſtreift habe? Dan ſie reden anjezo
alle Sprachen da ſie zuvor keine geredt haben:
ſie gehen nunmehr gang ſtarkmüthig hervor/
und fürchten kein Torment mehr / die kurz
zuvor ſich auß Furcht vor den Juden nit ha-
ben ſehen laſſen. Wohlan dann / wer iſt
Herr worden / der Luſt / oder das Feuer ?
Ein ſanreicher Wort: Streit wird uns die
Sach erleutern.

Io. Es iſt einſt die Sonnen / und der
Wind (geſtalt den Heil. Cardinal Damia-
ni die Einſüh-ung machet) in einen Streit
gerathen / welcher auß ihnen mächtiger / und
ſtärker wäre. Und da war gdhling ein rei-
ſender Wandersmann auff der Straß ; der
reiſete ſeines Wegs fort ; an dieſen haben ſie
ſich also gerichtet mit dem Auſerag / der je-
nige Theil ſolte es gewonnen haben / welcher
machen würde / daß dieſer Wanderer ſein
Kleid von ſich legen würde. Da hat also der
Wind zuerſt angefangen die Prob zumachen:
und hat ſich mit einem ſo heſtigen Sturm
erhebt / als wolte er die Welt umkehren :
die Erden begunte ſchon an zuzittern : die
Bäum wurden mit Burg / und Thal her-
ausgeriſſen / Vieh und Menſchen wurden
geſtürzt. Der Wandersmann hingegen je
heſtiger der Wind wüthete / deſto beſſer
wickelte er ſich in ſeinen Mantel ein. Der
Wind trange noch mehr auff ihn Willens ih-
ne zu entblößen. Darum lieſſe er manchen
Wirbel / und Sturm auff ihn loß ; allein
durch dieſes alles hat er mehr nicht außgerich-
tet / als daß ſich der Reiſende nur immer de-
ſto heſtiger um ſeinen Mantel gewehret hat/
damit ihme der wüthende Wind denſelben
nit hinweg reiſſe. Muſte demnach der Wind
leſſlich als überwundener nachgeben. So
iſt derohalben die Sonn kommen ihr Macht
zu zeigen / und den Sig zu erhalten : und da
war bey ihr das Allerſte / daß ſie das Ge-
wöck zertheilt / und einen annemlich ſchönen
heiteren Himmel gemacht hat : und darnach
hat ſie dem Reiſenden allgemach warm ge-
macht. Dieſer dann / weil er von dem Wind
gewaltigöding ward außgeblaſen / und am
gancken Leib vor Froſt zitterete / ſprache der
lieben Sonnen tauſent Danck / daß ſie ihn
ſo gutthätig begleite. Mittlerweil aber ſi-
ge die Sonnen etwas höheres am Himmel / und
da namme zumahlen auch die Hiß all Augens-
blick zu / biß ſie endlich um die heiße Mit-
tag: Zeit ihre brennhitze Strahlen ver-
doppelt hat. Da vermerckte demnach der
Reiſende gar bald / wie vil es geſchlagen / und
daß er auff ſolche Weiß von dem Schnee in
die Blur käme : weil er dan ſo groſſe Hiß

nicht mehr ertragen kunte / ſo hengt er Man-
tel / und Rock an den Strecken / und der Hut
brennet ihn auch ſchon zu hart an den Kopff:
mit einem Wort er ziehet ſich faſt biß auff
das Hemmet auß / und ſetzt ſich unter einen
Baum in den Schatten hin. Dergel-
ten aber iſt die liebe Sonnen Herr worden /
und hat mit ihrer nachrücklichen Gelindig-
keit mehr vermögert / als der Wind mit ſei-
nem Brauſen / und Sturmen. Warüber der
Heil. Cardinal den Schluß also machet : Ille
ergo condidit certaminis promeruit palmam,
qui leniter egit ; non qui vincere ſurendo, &
violentiam irrogando tentavit. Zu Teutſch:
Darum hat in dem beſtimmten Streit
derjenige den Sig / Palm verdienet /
welcher gelind gehandelt hat ; und
nicht derjenige / welcher mit Wüthen/
zugemaſter Gewaltthätigkeit hat zu
überwinden getrachtet. Auß dieſer Er-
zählung wird man nun ſattſam verſehen /
wer die Zaghaftigkeit der Jünger überwin-
den habe / die Hiß des Feurs / oder Heſtigi-
keit des Winds. Wahr iſt es ſchon / der
Wind hat freylich das ganze Hauß erfüllet :
Replevit totam domum : Allein ſie ſeynd
gleichwohl noch unwiſſend / fürchtſam und
unvollkommen verbliben ; kaum aber ſeynd
ſie von der Hiß des himmlischen Liebs-Feurs
berührt und beſtreiten worden / da ſeynd ſie
von allen ihren Unvollkommenheiten zwar
auff einmahl entblößt / mit den Gaben des
göttlichen Geiſts aber auff daß reichſte beklei-
det / und erfüllet worden. Spiritus Sanctus,
ſchreibet hierüber der Geiſtreiche Landſper-
gius, per ſpeciem ignis viſibilis de caelo de-
ſcendit, & humilium corda implens depul-
ſa ignorantia, expurgata omnium vitiorum
rubigine, excuſſa formidine, conſumpto de-
nique omni tepore, ſalutari eos omnium
notitia illustravit. Zu Teutſch also: Der H.
Geiſt iſt in Geſtalt eines ſichtbaren
Feurs vom Himmel herabgeſtigen /
und da er die Herzen der Demüthigen
erfüllet hat / hat er ſie gereinigt von
dem Roß aller Sünden / die Furcht
hat er außgelöſcht / alle Lauigkeit
verzähret / und ſie mit der heylſamen
Wiſſenſchaft allerding erleuchtet. Al-
ſo / und auß dieſe Weiß Chriſtgeläubige / weiſt
die göttliche Lieb zu ſigen ; allein was ſoll es
Wunder ſeyn / daß dieſes göttliche Feur die
Apoſtel also entblöße / da es doch GOTT
ſelbſt zu entblößen mächtig genug geweſen
iſt.

Laß uns den David beſichtigen / wie er
jezt eben wider den Riſen Goliath einen ſo
Welt berühmten Sig erhalten hat. Er
wird ſonders zweiffel hoch zu Ehren kommen
ſeyn ? En ja wohl / er iſt noch / wie vor / ein
armer Hirt gebliben / und muſte ſich mit der
bloſſen Hoffnung / daß er die Tochter des
Königs Sauls werde zu heurathen bekom-
men / abſpeißen laſſen. O ein ſchon altes
bekantes Unweſen / wann man den Menſchen
E e 3 dienet,

Ibidem.

Landſper.
ſer. 6. de
Pentec.
Villan.
ſer. 1. Pent.

II.

Io.
Dam. Epilt.
ad Alex.
Pontif.

SIMIL.
Wind und
Sonnen.

dienet; da ist der ganze Lohn auff ein Hauffen zusammen insgemein der Andacht! Darum mercke man es fein wohl / Gott läst dieses geschehen / weil er in einige Weeg um unsern Dienst eifferet / und will er uns auff diese Weiß wichtig machen/damit wir auff Menschen-Gunst / und Lohn nicht vil antragen / sondern alles nur einzig seiner Göttlichen Majestät zugefallen thun. Und dem David zwar ist es bey diesem allein nicht verbliben / dan bey dem König Saul hat er von demselbigen Tag an kein gutes Aug mehr gehabt. O junger David so dapper du bist / so tieff bist du jetzt in Ungrad! Ich will nur gern sehen/wie lang du an statt der Waffen / und Kriegs Rüstung würdest den Hirten-Kolben und die Schlingen herum tragen müssen? Wie long würdest du in einem rachen Schaaf-Weid als wie ein Schaaf-Hirt daber stehen? Ist dan niemand/ der dem David diese Kleider hinweg nimm: Ja / es ist etwer vorhanden/sagt P. Sanchez der geistliche Jesuit. Le e man nur die Schrift Stell/ die lautet also: Spoliavit se Jonathas tunica, qua erat indutus, & dedit eam David. Das ist: Jonathas der Fürst / und Königliche Pring hat seine selbst eigne kostbare Kleider aufgezo-gen/und dem David gegeben / er hat sich entblößt. O das ist etwas Ungemeines! das aber die Schrift nicht sagt / wer dan den David entblößt/und ihm seine Kleider aufgezo-gen hat? Allein habe man wohl Acht / eben derjenige / welcher den Königlichen Pringen entblößt / und aufgezo-gen hat/ der hat auch des David entblößt. Wer ist er dan gewesen derjenige/welcher diesen Fürsten entblößt hat? Jonathas was sagst du für neue seltsame Handel an? Weißt du dan nicht / das dein Vatter der König über den David so starck erzürnet ist? weißt du dan nicht/was für ein grosser Unterscheid seye zwischen einem Königlichen Pringen in Israel / und einem gering süßigen Hirten? Wann du aber dieses weißt / warum führest du dich mit ihm gleichwohl also auff? Laß ihn lauffen / diesen Hirten-Jung. O das kan nicht seyn/sagt Jonathas, dan ich liebe ihn. Dilixit eum Jonathas. Nun verstehen sie es ja Geliebte?

12.

Aber wohlan / laß uns die Sach ferner aufeinander suchen. Es ward das Herz dieses Königlichen Pringens bestritten auff einer Seiten von der Lieb / so er gegen dem David truge / auff der anderen Seiten von der Strengheit seines erzürneten Vatters des Sauls. Welches hat aber vorgetrun-gen? das sagt uns der Heil. Bernardus: Plus apud Jonatham amor erga Davidem, quam autoritas paterna valebat. Zu Teutsch: Es hat bey dem Jonathas mehr vermög die Lieb gegen dem David / als das väterliche Ansehen. Mithin hat mehr vermög die Lieb in dem Sohn / als die Schärffe in dem Vatter. Auf wem ist aber dieses abzunehmen gewesen? Auf deme

Bern. 4. kap.
hunc loc.

fürwahr / das der Pring sich seiner fürstlichen Kleider entblößt hat um den David darmit zubeckleiden. Wer hat aber den David entblößt / und ihm die Hirten-Kleider aufgezo-gen / das er die fürstliche Kleider könnte hingegen anlegen? Das ist wohl vergebens gefragt: dan wann die Lieb so mächtig gewesen / das sie den Königlichen Sohn / unerschret des erzürneten Königlichen Vatters hat entblößen können / was soll sie nit in einem armen Hirten vermög haben? Und da sehe man jetzt/die Lieb ist diejenige/welche den David entblößt hat von seinen rauen groben Hirten-Kleideren; allemassen eben die Lieb diejenige gewesen ist/welche schon zuvor den Fürsten selbst von seinen kostbaren Kleideren entblößt hat umb den David mit demselbigen fürstlich zubeckleiden. Vestes impertitus est, sagt hierüber der Ehrwürdige P. Sanchez, ita, ut exuisset videretur pastorem, & agrestem personam, & induisset Principem. Er hat ihm die Kleider gegeben; also / das es das Ansehen hatte als habe er den Hirten / und bäurische Person abgelegt / und ein Fürsten angezo-gen. Allein was halte ich mich lang in diesem Schatten auff / da ich doch die klare Wahrheit selbst vor mir habe. Verlangest du zu wissen / lieber Christ? Wer denen Jüngeren ihre Unvollkommenheiten aufgezo-gen? Wer in ihnen / und nach ihnen in so vilen zarten Jungfrauen die Furcht aller Pein / und Torment überwunden habe? Wer die Apostel also entblößt / und nach ihnen so vil andere / welche Christus unserm Heiland in der äuffersten Entblößung nachgefolgt seynd? Dieses verlangst du zu wissen: aber habst nur Acht / wer ist derjenige gewesen / welcher Christum Jesum den Fürsten der ewigen Zeiten / den Sohn des ewigen Vatters seiner innerlichen Hochheit entblößt hat/auch in Ansehen des gerechtesten Zorns / welchen sein himmlischer Vater wider die Welt hatte. Ist es nicht die Lieb gewesen? Sic DEUS dilexit. Nun dan eben diese Lieb / welche Gott selbst also entblößt hat / hat auch die Apostel / und andere Heilige entblößt. Sage uns der Egyptische Joseph, wer hat ihm den Mantel von den Schulteren hinweggenommen. Etwan sein gäh-zornige verbitterte Frau? Nein / sondern die Lieb der Keuschheit. Sage uns der Prophet Elias, wer hat ihm sein belziges Oberkleid entzo-gen? Etwan sein Eyffer? Nein / sondern vilmehr die Lieb seines feurigen Wagens. Sage uns ein auß dem Sattel gehelter Saulus, wer hat ihn also entblößt / und zwar von seinem eignen Willen? Quid me vis facere? Etwan die schrecksame befehlende Stimm? Nein / sondern die entringliche Gelindigkeit eines Lieb-vollen Jesu / da er nur bey ihm Nahmen genennet ward: Ego sum JESUS. O dan unermaßne Macht der göttlichen Lieb! O göttlicher Geist! deinen Gewalt sollen preisen / und lobsinglen alle / welche dessen Nachdruck erfahren haben! O daß aber

Galp. Sand.
in 1. Reg. 18.

Genes. 39.

4. Reg. 1.

Act. 9.

aber auch wir diese dein Nachdrucklichkeit in uns erfahren / damit auch wir deiner unermessenen Stärke lobsingen ! Entzwischen wollen wir auff daß wenigst gut Herz haben / O Christliche Seelen ! daß auch wir vermittelst der Hülff desjenigen von unse-

ren Bösen / Gewöhnlich / und Unvollkommenheiten werden entblößt werden / welchen so gar GOTT selbst hat entblößen können. Sic Deus dilexit.

* * *

Dritter Absatz.

Der Göttliche Geist siget über die harnäckige Kältsinnigkeit unserer Herzen.

13.

Als Andere / wodurch die Eroberung des Himmelreichs vielfältig pflegt verhindert zu werden / ist der Frost / und Kälte unseres Herzens ; und deswegen erinnert uns unser Seeligmacher / daß wir Acht haben sollen / daß unser Fluht nit im Winter geschehe. Ne fiat fuga vestra hyeme. Dan bey dem Frost / und Kälte des Winters ist beschwerlich fortzukommen. Allein eben dieses ist auch das Andere / warin der Göttliche Geist sein Macht erweist ; alldieweil er durch die Stärke seiner Lieb das Gefrorne aufgeschimmet macht. Und ist dieses eben ein Sach / warvon David meldet / als er von dem Crystall also redet. Flabit spiritus ejus, & fluent aqua. Es wird blasen seyn Geist / und die Wasser werden fließen. Das Crystall / sagt der H. Augustinus, welches mit langer Zeit auß dem alten verharteten Schnee zusammen gewachsen ist ; dieses Crystall / welches sich nit will arbeiten lassen : dieses Crystall / welches sich weder auff das Zuruffen / weder auff das Aufsperrren und Luft machen von der Stell bewegt / dieses so harte Crystall / sage ich / so bald es von dem Göttlichen Geist berührt wird / wird es weich / und lind / gibt sich / und fangt an zu fließen. Flabit spiritus ejus, & fluent aqua. Warüber der grosse Augustinus also redet : Ecce Crystallum, & nives resolvuntur, eunt in aquas. Siehe das Crystall / und der Schnee gelimmet auff / und wird zu Wasser. Es sollte einer nur gesehen haben / sagt der Heil. Thomas von Villanova, auch diejenige / deren hartes Herz in dem Leiden / und Sterben Jesu Christi über alle Stein / und Felsen gewesen ist / wie sie nit an dem Tag des H. Geistes so verändertet waren. Den Werth ihrer Güter brachten sie für die Füß der Apostel. Und O was für ein Bußfertigkeit ! was für ein Fasten ! was für ein Wachen ! was für ein hefftigs Gebett hat es nit abgelegt ! da wurde einer gesehen haben / daß sie bey nahe gar in Zähner zerfloßen wegen ihrer vorigen Lebenszeit / daß sie ihren Gott nicht erkant haben ! Wie waren wir so gar nit bey uns selbst sagten sie / da unser Erlöser die Krancke gesund gemacht hat ? Wo ist unser Sinn und Verstand gewesen / da wir den Urheber unseres Lebens zum Tod fort geführt haben ?

Matth. 24.

Psalm 147.
Ezra. 1. 10.

Aug. ibi.

Th. Villan.
ser. 1. Pent.
Aug. in
Psalm 58.

Was ist das Geliebte ? Kommt euch dieses alles nit entsetzlich vor ? Seynd dan dieses diejenige Leuth / welche den Sohn Gottes an das Creuz geheftet haben ? Welche ihn gelästert / und verschimpft haben ? Jetzt beten sie ihn an / jetzt loben sie ihn / jetzt verlassen sie wegen seiner Alles. Wer hat doch dieses harte Crystall also geschmelzet ? Wer wirds gethan haben / als eben der H. Geist / der ein lautere Lieb ist. Flabit spiritus ejus : Ecce Crystallum, & nives resolvuntur.

Wir wollen hören / was David an einer anderen Stell sagt: Factum est cor meum tanquam cera liquecens. Mein Herz / sagt er / ist weich worden / als wie ein Wachs. Von was für einem Herz redet aber wohl allda David ? Der Heil. Hieronymus will es seye auff das Herz JESU geredt ; dan wann schon das Wachs bey dem Feuer weich wird / so gehet es jedoch nicht zugrund ; also auch sein Göttliches Herz ist zwar bey dem schmerzlichen Feuer seines heiligsten Leidens geschmolzen / aber doch nicht in Verwesung gerathen. Der Heil. Hilarius hingegen legt es auß auff die Verdammte ; dan diese seynd ein unverzähliches Wachs / und wiewohl sie die ganze Ewigkeit stäts anbrinnen / werden sie doch niemahl aufgezehrt : und seyen auß sie geredt jene Wort : Sicut cera, quae fluit, auferentur. Sie werden fortgenommen werden / als wie ein fließendes Wachs. Wir aber müssen angeregte Stell für heut verstehen von einer Seel / welche von dem Göttlichen Liebs-Feuer erhitzt / und geschmelzet wird ; wie dan die Braut im hohen Lied von ihr selbst eben auß gleichen schlag redet / da sie sagt : Anima mea liquefacta est. Mein Seel ist fließend worden. Das ist schon ein rechte Red ; aber laß sehen / was will sie dardurch sagen ? Sie will sagen / wie mächtig die Lieb seye / sagt der Seraphische Bonaventura : und die Krafft der Liebe zwar O diese ist wunderbarlich / und unaussprechlich / sagt der hochgelehrte Seraphin. O Mira, & ineffabilis virtus amoris ! Aber wie da ? So soll dann eben in diesem / daß das Wachs weich / und fließend wird / ein so seltsame / und unaussprechliche Krafft der Liebe erwiesen werden ? Ja in diesem. Gehe ein her Geliebte / trucke er auß in Wachs allerhand Sigil / und Petschafft ein / so vil

14.
Psalm 21.

Hier. ibi.

SIMIL.
Wachs.

Lauret. V.
Cera.

Psalm 57.
Hilar. ibi.

Cant. 5.

Bonav. ibi.
in Bibl.
Seraph.

SIMIL.
Elael.
Wachs.

er

inch
2. 18

35

1.